



Slow Food®

Zu einer neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP), wie sie bis heute konzipiert war und umgesetzt wurde, weist sehr kritische Elemente auf, die sowohl auf Produzenten- als auch auf Konsumentenseite negative Auswirkungen zeigen.

Sie ist erstens durch eine schwerwiegende **Ungleichheit** gekennzeichnet: die finanziellen Mittel der sogenannten „ersten Säule“ (darunter Maßnahmen zur Unterstützung der Märkte, vor allem Direktzahlungen an die Produzenten) sind zwischen den verschiedenen Agrarbetrieben (kleine, mittlere und große Betriebe) und den Mitgliedsstaaten sehr ungleich verteilt.

Zweitens begünstigt die GAP ein **unausgewogenes Konsummodell**: von 500 Millionen Einwohnern sind 250 Millionen Übergewichtig, 42 Millionen leben unter schwer mangelhaften Bedingungen, während jedes Jahr 90 Millionen Tonnen von essbaren Lebensmitteln weggeworfen werden (Eurostat 2010). Nahrungsmittel haben in der Tat ihren intrinsischen Wert verloren; der Preis wurde zum einzig ausschlaggebenden Parameter für die Entscheidung beim Lebensmittelkauf.

Drittens schwindet die Bedeutung der Arbeitskraft im Agrar- und Lebensmittelsektor: eine aktuelle Eurostat-Erhebung (Statistisches Amt der EU) zeigt auf, dass in Europa die **Beschäftigung im Agrarsektor** innerhalb der letzten 10 Jahre um insgesamt 25% abgenommen hat, gleichbedeutend mit einem Verlust von insgesamt 3,7 Millionen Arbeitsplätzen.

Der Beschäftigungsreduzierung steht kein Verdienstanstieg der Beschäftigten im Agrarbereich gegenüber, der mit dem in anderen Branchen vergleichbar wäre. Im Gegenteil, das berufliche Niveau – und in Folge auch das Einkommen – ist progressiv gesunken. Die **unzureichende Entlohnung** der Landwirte stellt eine der Ursachen des Verschwindens vieler Agrarbetriebe dar.

Das industrielle landwirtschaftlich-ernährungstechnische Modell, das sich im Laufe der letzten fünfzig Jahre etabliert hat, ist einer der Gründe für die schwerwiegendste **Umwelt- und Klimakrise**, die die Menschheit je erlebt hat.

Auf der einen Seite wurde davon ausgegangen, die natürlichen Ressourcen – wie Wasser, Boden und Wälder – seien unerschöpflich, daher wurden sie wahllos ausgebeutet und erschöpften sich unumkehrbar.

Die industrielle Landwirtschaft machte andererseits zügellosen Gebrauch von externen fossilen Mitteln: chemische Dünger, Pestizide, Plastikmaterialien.

In diesen Jahren wird die GAP einem umfassenden **Reformprozess** unterzogen. Diese Phase, die bis zum Inkrafttreten der neuen GAP Anfang 2015 abgeschlossen sein müsste, ist von grundlegender Bedeutung für die gesamte Europäische Union. Die neue GAP muss wichtige Herausforderungen stemmen: die Ernährungssicherheit und Lebensmittelsouveränität gewährleisten, Antworten auf die Umweltkrise und den Klimawandel liefern, und der Wirtschaft und Beschäftigung im Agrarbereich ihre Geltungskraft zurückgeben.

Slow Food hat beschlossen, sich in die Debatte einzubringen, um mit der eigenen Erfahrung und Vision einen Beitrag zur Förderung einer gerechteren und nachhaltigeren GAP zu leisten.

Slow Food und seine Philosophie

Slow Food ist ein internationaler Verein mit der Mission, die alltägliche Beziehung der Menschen zum Essen durch die Förderung der **Lebensmittelsouveränität** zu verändern, d.h. dem Recht der Völker zu entscheiden, was sie anbauen und essen.

Slow Food vertritt die Ansicht, dass man sich der Landwirtschaft und Lebensmittelherstellung **ganzheitlich** nähern muss, also Aspekte vereinen, die normalerweise streng getrennt voneinander betrachtet werden: soziale Faktoren (wie die Beziehung zwischen Produzenten und Konsumenten), Umweltfaktoren (wie der Schutz der biologischen Vielfalt, der Schutz der Wasserressourcen und der Fruchtbarkeit der Böden, der Vertrieb der Produkte, die Nachhaltigkeit der Verpackungen, die Wiederverwendung der Mittel) sowie kulturelle Aspekte (die Bewahrung der traditionellen Kenntnisse). Es besteht in der Tat eine enge Verbindung zwischen den Gemeinschaften, ihren Produktionstechniken und Konsummustern, ihrer Kultur und der Umgebung, in der sie leben.

Slow Food setzt sich für einen Wandel der Produktions- und Konsummodelle ein, eingeleitet durch eine Erziehung und Sensibilisierung im Bereich Lebensmittel und Umwelt, Stärkung der lokalen Wirtschaften, Wertschätzung des Knowhows der Produzenten und den Schutz der verschiedenen kulturellen Identitäten.

Das besondere Augenmerk von Slow Food gilt einer engeren **Verbindung zwischen Produzenten und Konsumenten**, um die Würde ersterer und das Bewusstsein letzterer zu erhöhen, was auch beinhaltet, dass die Konsumenten mehr Instrumente zur Verfügung haben, um ihre Kaufentscheidungen zu treffen.

Die GAP von morgen, nach Ansicht von Slow Food

Nachhaltigkeit und neue Ländlichkeit

Die GAP von morgen darf sich nicht nur auf Produktionsfaktoren beschränken: wichtig ist der **Übergang von einer reinen Agrarpolitik zu einer Agrar- und Lebensmittelpolitik**.

Weiterhin muss eine bessere Integration zwischen den verschiedenen Gemeinschaftspolitiken geschaffen werden, um den länderübergreifenden Problematiken wie Schutz der Umwelt, der Landschaft und der natürlichen Ressourcen, Kampf gegen den Klimawandel etc. effektiver und effizienter begegnen zu können.

Die beiden übergeordneten Zielsetzungen, welche die Zukunft der GAP prägen müssen, sind die **Nachhaltigkeit** (umwelttechnische, wirtschaftliche und soziale) sowie eine **neue Ländlichkeit**, welche die ländlichen Gebiete in den Mittelpunkt der Gesellschaft der Zukunft rückt.

Die vier grundlegenden Veränderungen

Um diese Ziele zu erreichen, müssen vier grundlegende Veränderungen hinsichtlich der Struktur der GAP eingeleitet werden.

1. Förderung kleiner und mittlerer Betriebe

Die Entscheidung, die Landwirtschaft wie jeden beliebigen anderen Industriezweig zu strukturieren, ist der Ursprung der dramatischen Situation, in der sich die Agrar- und Lebensmittelproduktion Europas heute befindet. Es muss eine Landwirtschaft gefördert werden, die in Einklang mit den Ökosystemen steht und in der Lage ist, durch die Verknüpfung von Innovation und traditionellen Kenntnissen auf nachhaltige Art und Weise qualitativ hochwertige Lebensmittel zu produzieren.

Die GAP muss den Fokus auf kleine und mittlere Agrarbetriebe richten, die nachhaltig Produkte hoher Qualität herstellen, welche ausschließlich für den Verzehr von Mensch oder Tier bestimmt sind. Die Herausforderung der Zukunft wird nicht sein, größere Mengen an Agrarprodukten herzustellen, sondern Lebensmittel auf effizientere und nachhaltigere Weise herzustellen und dabei gute kleine und mittlere Betriebe zu fördern, die eine enge Verbindung mit dem regionalen Gebiet unterhalten und gleichzeitig geringe Umweltauswirkung haben.

Die kleine und mittlere Größe verlangt eine höhere Verfügbarkeit von Arbeitskraft und fördert dementsprechend

die Beschäftigung, sie ist nachhaltiger (Energieersparnis), trägt dazu bei, die lokalen Wirtschaften zu unterstützen (auch in Randgebieten) und verringert den demographischen Druck auf die städtischen Räume.

2. Förderung lokaler Erzeugnisse

Die kleine Größe allein reicht nicht aus. Ein entscheidender Faktor, um die Nachhaltigkeit der Betriebe zu garantieren, ist die Bindung der kleinen Betriebe an den lokalen Raum (Berufung zum Umweltbewusstsein). Die traditionellen lokalen Erzeugnisse (Pflanzensorten, Tierrassen, weiterverarbeitete Produkte) sind am besten an die pedoklimatischen Gegebenheiten angepasst und können ihr Potential dort optimal entfalten, wo sie sich dank dem Werk der Menschen im Laufe der Jahrhunderte eingewöhnt haben. Sie sind daher resistenter und erfordern weniger externe Eingriffe. Das macht sie sowohl aus Umweltsicht als auch aus wirtschaftlicher Sicht nachhaltiger. Sie spielen darüber hinaus eine tragende Rolle beim Schutz der biologischen Vielfalt und bei der Wertschätzung der Lebensmittelkultur und –traditionen der Gemeinschaften.

3. Förderung lokaler Agrar- und Lebensmittelsysteme

Die globalisierte Marktwirtschaft lässt hinsichtlich Verschwendung und Umweltschäden all ihre Grenzen deutlich zu Tage treten. Ein lokales System für Versorgung, Vertrieb und Konsum kann durch eine Verkürzung der Transportwege der Lebensmittel (Food Miles) die Umweltauswirkungen verringern und darüber hinaus die Versorgung der Konsumenten mit frischen saisonalen Produkten sicherstellen. Wenn einige Zwischenschritte zwischen den Produzenten und den Konsumenten ausgelassen werden, kann man eine **neue Beziehung zwischen der Agrarwelt und dem städtischen Raum aufbauen**.

Beim Aufbau von lokalen Landwirtschafts- und Lebensmittelsystemen kommt der **Erziehung** eine entscheidende Rolle zu, einerseits in den Schulen, aber auch in den Unternehmen und an den Verkaufsstandorten. Es müssen **Netzwerke** geschaffen werden - zum Austausch von Knowhow und Solidarität zwischen den Bauern und den Bürgern.

4. Förderung umweltschonender Agrar- und Lebensmittelbetriebe

Die kleinen und mittleren Betriebe können die Prinzipien der **Agroökologie** leichter umsetzen. Diese Prinzipien basieren auf einem korrekten Umgang mit den natürlichen Ressourcen (Biodiversität, Boden, Wasser, Landschaft) und auf den Kenntnissen über lokale Landwirtschaft. Weiterhin ist es wichtig, die traditionellen und modernen Techniken anzuwenden, die am besten an die lokalen Gegebenheiten angepasst sind, genetisch veränderte Produkte und intensive Viehzucht auszuschließen, und chemische Syntheseprodukte zu vermeiden oder zu reduzieren, sowie den landwirtschaftlichen Raum zu schützen und soziale Gleichheit zu bewahren.

Die zukünftige GAP darf sich nicht darauf beschränken, eine Verringerung der Größe der Agrar- und Lebensmittelbetriebe voranzutreiben, sondern muss parallel dazu diejenigen belohnen, die wirklich agroökologische Techniken anwenden und die Gemeinschaften durch Beiträge zum Umweltschutz unterstützen („Vergrünung“ der GAP).

Doch damit nicht genug: die GAP muss auch diejenigen honorieren, die in **Randgebieten** leben (hohe Hügellagen und Berggegenden). Die Bergflucht verursacht schwere hydrogeologische Zerrüttung und bringt gravierende Kosten für die Gemeinschaft mit sich: wirtschaftliche, soziale und umwelttechnische. Wer entscheidet, in diesen problematischen Gebieten zu bleiben, spielt eine tragende Rolle für den Schutz des Gebiets und sollte unterstützt werden.

Die Instrumente der GAP von morgen

Um die beschriebenen Ziele zu erreichen und die angerissenen Veränderungen in die Praxis umzusetzen, muss die GAP über angemessene ökonomische Instrumente verfügen.

Das Budget

Die Mitgliedsstaaten und die Institutionen der Europäischen Gemeinschaft müssen für die zukünftige GAP

ausreichende finanzielle Mittel bereitstellen und Kürzungen des vorhandenen Budgets vermeiden. Die Ressourcen müssen umverteilt werden, um die finanzielle Ausstattung – und damit auch die Handlungsfähigkeit – der „zweiten Säule“ zu verstärken (wozu Maßnahmen für die Entwicklung der ländlichen Gebiete und der Umwelt zählen).

Die Förderung einer „grünen“ Landwirtschaft: öffentliche Gelder für öffentliche Güter

Im Bereich der ökonomischen Instrumente, die der GAP zur Verfügung stehen, können die direkten Zahlungen (erste Säule) eine wichtige Rolle spielen. Ihre Hauptfunktion sollte darin bestehen, die Landwirte für Umweltdienste zu entlohnen, die sie zum Wohl der Gemeinschaft erbracht haben.

Die zu Grunde liegende Philosophie kann man zusammenfassen als „öffentliche Gelder für öffentliche Güter.“ Ein Großteil der Fördermittel sollte folglich an diejenige fließen, die sich umweltbewusst verhalten, die Umwelt und die öffentlichen Güter schützen, wie Boden und Wasser, und an diejenigen, die Randgebiete am Leben halten (insbesondere Berggebiete).

Neben den direkten Zahlungen an die einzelnen Produzenten wird es ausschlaggebend sein, regionale Aktionen und Formen der Zusammenarbeit zu fördern. Damit sich nachhaltige Agrar- und Konsummodelle erfolgreich verbreiten, muss man die individualistische Perspektive hinter sich lassen und Netzwerke von Produzenten und Konsumenten gründen.

Die Unterstützung bezüglich des Einkommens der Agrar- und Lebensmittelproduzenten

Die zukünftige GAP muss den nachhaltigen Produzenten kleiner und mittlerer Betriebe eine angemessene Einkommensunterstützung gewährleisten. Die wirtschaftliche Unterstützung sollte ausschließlich den aktiven Produzenten zu Gute kommen und zwar vorwiegend den Prozenten aus Randgebieten. Diese Zielsetzung kann auch durch eine stärkere Marktreglementierung erreicht werden, die kurze Produktionsketten und geringere Preisschwankungen begünstigt, sowie die beste Qualität belohnt.

Die Erfahrung von Slow Food zum Nutzen der GAP von morgen

Slow Food schlägt angesichts der eigenen Erfahrungen im Agrar- und Lebensmittelbereich eine Reihe konkreter Initiativen vor, die besonders bei zwei Bereichen ansetzen, die für die Zukunft der europäischen Landwirtschaft von besonderer Bedeutung sind: die **jungen Leute** und die **kleinen und mittleren Produktionsbetriebe**.

Junge Leute

Die neue GAP muss den Fokus auf die jungen Leute richten: ohne klare Aktionen mit dieser Ausrichtung ist die europäische Landwirtschaft nicht zukunftsfähig.

Auf dem Land ist eine richtiggehende Landflucht und Veralterung der Bevölkerung in Gang. Die Bedeutung der Arbeitskraft im Landwirtschaftssektor nimmt kontinuierlich ab. Laut Schätzungen sind nur 7% der Landwirte unter 35 Jahren und einer von drei Landwirten ist älter als 65 Jahre, mit einer Gesamtanzahl von 4,5 Millionen Landwirten über 65 Jahren (Eurostat 2009).

Konkrete Vorschläge

1. Dem Beruf des Landwirts wieder Würde verleihen, damit die Entscheidung für diesen Beruf eine reizvolle und bereichernde Option darstellen kann.
2. Jungen Leuten ein angemessenes Einkommen garantieren (z.B. durch zusätzliche Direktzahlungen oder weitere Steuerentlastungen), das ihnen genügend Sicherheit gibt, um ihre Zukunft zu planen.
3. Die Gründung von Netzwerken junger Landwirte vorantreiben, aber auch von anderen Akteuren der Lebensmittelproduktionskette: kleine Lebensmittelhersteller, Gastronomen, Ernährungserzieher, Konsumenten, auch durch die Förderung von Orten, Gelegenheiten und Instrumenten zum gegenseitigen Kontakt (Veranstaltungen, Internet, Social Networks, etc.) insbesondere in den Randgebieten, um der Isolierung Einhalt zu gebieten, die manchmal die Arbeit eines Landwirts kennzeichnet und die jungen Leute abschreckt.

4. Die Weiterbildung junger Landwirte fördern: mit weiterführenden Schulangeboten und Universitätskursen, aber auch durch Intensivkurse und Lehrtätigkeiten von den Landwirten selbst, sowie durch den Austausch von Erfahrungen und Knowhow.
5. Die generationenübergreifende Weitergabe von Wissen begünstigen.
6. Die Gründung neuer Unternehmen für junge Leute erleichtern, indem die bürokratischen Prozeduren schneller und einfacher gestaltet und Anreize eingeführt werden, wie Direktkredite, Steuererleichterungen, günstige Versicherungen, etc.
7. Mehr technische Hilfestellung über agroökologische Techniken, Unternehmensführung, etc. anbieten.

Betriebe kleiner und mittlerer Größenordnung

Ein Punkt von grundlegender Bedeutung ist es, die hervorragenden Produzenten stärker in den Mittelpunkt zu rücken und ihnen mehr Macht einzuräumen, und gleichzeitig die Produktionen bekannt zu machen (Herkunftsgebiete, Weiterverarbeitungstechniken, etc.) sowie Ernährungserziehung für die Konsumenten anzubieten und sie so in engere Verbindung mit den Landwirten zu bringen.

Konkrete Vorschläge

1. Erwägungen über Maßnahmen zum Schutz der Herkunft anstellen, einschließlich der Definition rigoroser Kriterien zur Nachhaltigkeit, Qualität, Bindung an das Herkunftsgebiet, geschichtlichen Kontinuität, Schutz der biologischen Vielfalt. Diese Maßnahmen müssen auch Kleinproduzenten angemessen schützen, da diese ein einzigartiges Erbe für die europäische Kultur darstellen.
2. Die bürokratischen Prozeduren zugunsten kleiner und mittlerer Betriebe vereinfachen.
3. Auszeichnungen für die Produzenten einführen, die die lokale und traditionelle Biodiversität bewahren (autochthone Rassen und lokale Pflanzensorten), die herkömmliche Agrarlandschaft (alte Weinberge, jahrtausendealte Olivenhaine, etc.) und die traditionelle Architektur (Wassermühlen, Sennhütten, alte Holzbacköfen, etc.) instandhalten, die in Randgebieten tätig sind und eine wichtige Rolle zum Schutz des Gebietes einnehmen, sowie Produzenten, die überlieferte Produktionsmethoden einhalten und so Formen zur Zusammenarbeit weiterführen.
4. Den Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen Kleinproduzenten und verschiedenen Generationen vorantreiben.
5. Bildungsprogramme zur Optimierung der landwirtschaftlichen Techniken und Verarbeitungstechniken anbieten und die Organisation der Produzenten verstärken sowie deren Fähigkeit, ihre Produkte angemessen zu vermarkten (mit ordnungsgemäßer Beschriftung, klarer Verpackung, einfach und umweltfreundlich).
6. Programme zur Ernährungs- und Umwelterziehung in den Schulen durchführen, z.B. durch die Einrichtung von Schulgärten. Programme zur Sensibilisierung der Bürger über die Problematiken in Verbindung mit dem Agrar- und Lebensmittelsystem, der Nachhaltigkeit und der Ernährungskunde auflegen. Einen kontinuierlichen Informationsaustausch zwischen Produzenten und Konsumenten anregen.
7. Vertriebskanäle für kleine und mittlere Produzenten schaffen: durch die Förderung von Bauernmärkten, solidarischen Einkaufsgruppen, der Verwendung lokaler Produkte im Gastgewerbe und alle anderen Initiativen des Direktverkaufs. Die Gruppen fördern, die sich dafür einsetzen, Formen lokaler Landwirtschaft direkt zu unterstützen.
8. Gegenleistungen für diejenigen einführen, die ihr Angebot durch die Kombination der Agrarproduktion mit didaktischen, touristischen, kulturellen Aktivitäten diversifizieren, welche die Kenntnis der Umwelt, des Gebiets, der Landwirtschaft fördern können (multifunktionale Rolle des Agrarbetriebs).

w w w . s l o w f o o d . c o m

Financed by the European Union

The contents of this publication are the sole responsibility of the author and the European Commission is not responsible for any use that may be made of the information contained therein.